

## Vinyl-Trend in Musikbranche hält an

Rund zwölf Prozent mehr Umsatz mit LPs – Auch Streaming von Audios legt weiter zu

Das Geschäft mit Audiostreams hat in der deutschen Musikindustrie weiter zugelegt. Dieses Format erreichte nach weiteren Zuwächsen von 9,1 Prozent in den ersten sechs Monaten des Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen Anteil von 73,3 Prozent am Gesamtumsatz, wie der Bundesverband Musikindustrie (BVMI) am Donnerstag in seinem Halbjahres-Trendreport mitteilte.

Damit würden in Deutschland nun 80,2 Prozent der Erlöse aus Musikverkäufen digital erwirtschaftet. Insgesamt setzte die Branche in den ersten sechs Monaten des Jahres 967 Millionen Euro um – ein Plus von 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Im sogenannten physischen Tonträgermarkt geht derweil das Comeback der Schallplatte weiter. Den BVMI-Angaben zufolge steigerte sich der Umsatz im boomenden Vinyl-Geschäft um beachtliche 12,3 Prozent, der Marktanteil lag bei 6,2 Prozent. Die CD ist zwar weiter rückläufig (minus 6,5 Prozent beim Umsatz), hatte im ersten Halbjahr 2021 aber deutlich mehr verloren (minus 16,4 Prozent). Der Marktanteil lag bei 12,8 Prozent.

Insgesamt wird mit den Tonträgerverkäufen derzeit noch knapp ein Fünftel des Gesamtumsatzes (19,8 Prozent) erzielt. „Der generelle Trend hin zur digitalen Musikkonsumtion bei gleichzeitig anhaltender Bedeutung des physischen Segments ist ungebrochen“, sagte der BVMI-Vorstandsvorsitzende Florian Drücke. Der Verband vertritt die Interessen von rund 200 Tonträgerherstellern und Unternehmen, die mehr als 80 Prozent des deutschen Musikmarkts repräsentieren. (dpa)



LPs sind gefragt. Foto: dpa

# Aufregender Blick ins Leben

John Kolya Reichart porträtiert fotografisch 100 Menschen aus einer Straße

VON HORST PETER KOLL

Dies ist der aufregende Bildband einer nicht sonderlich aufregenden Straße. Einer zwar vitalen, doch eher profanen Großstadtstraße, die mit knapp zwei Kilometern Länge durch Berlin-Schöneberg führt, wobei sie manches über Krieg, Kriegstrümmer und Wiederaufbau erzählen könnte. Immer noch wird die eine oder andere Baulücke geschlossen, ohne dass sich das Straßenbild entscheidend verändert. Womit die Eisenacher Straße aber sichtlich gut leben kann: Sie ist ein disparater Ort, der vieles aushält und dadurch den hier ansässigen Menschen vieles möglich macht.

An der Eisenacher leben Alt und Jung, Alteingesessene und frisch Zugezogene, Arme und Reiche, Menschen unterschiedlichster Herkunft und Ethnien nebeneinander. An einem Ende gibt es Geschäfte für einschlägige Lederkleidung, am anderen steigen die kulinarischen Düfte außereuropäischer Länder auf, dazwischen liegen Supermarkt, Postfiliale, Cafés und Spielplätze, womit die Straße genauso gut auch in Köln oder anderswo liegen könnte.

### Eine faszinierende Idee

Der Filmemacher, Autor und Fotograf John Kolya Reichart stammt aus Köln, seit drei Jahren wohnt er nunmehr mit seiner Familie an der Eisenacher Straße in Berlin. Und hatte eine faszinierende Idee, vielleicht, um selbst besser Wurzeln zu schlagen: Fotografierend wollte er vom Leben erzählen, aus dem Nebeneinander der Menschen ein visuelles Miteinander machen, zumindest für die Verweildauer eines Ausstellungsbesuchs oder die Lektüre eines opulenten Fotobands.

Dessen Titel lautet „Eisenacher Hundert“ und zeigt die Gesichter einer Straße: 100 fotografische Porträts von Menschen aus jeweils einem anderen Lebensjahr, von der einjährigen Ursula, die das Buch mit dem Satz beschließt: „Eigentlich gefällt’s mir überall. Nur zuhause will ich gerne sein.“

Ein Stück weit folgt Reichart der Vorgehensweise des Kölner Fotografen August Sander, der in seinem epochalen Porträtwerk „Menschen des 20. Jahrhunderts“ Vertreter aller Provenienzen und Professionen ablichtete und damit zugleich seine Wertschätzung gegenüber der fotografischen Kunst im gesellschaftlichen Kontext ausdrückte. „Da ich kein Gelehrter bin“, erklärte Sander, „dem die wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Verfügung stehen, bleibt mir die Natur und das Milieu als einziger Lehrmeister. Wenn ich den Versuch unternehme, die Entfaltung des Geistes aus der Natur mit den mir geläufigen Mitteln des Lichtbildners zu verfolgen und darzustellen, so erhielt ich Antrieb und Beschaulichkeit dazu aus dem Erlebnis des Wunderbaren im Werden.“

Das Erlebnis des Wunderbaren im Werden: Ähnlich gelingt es Reichart, aus Mo-



Porträt aus „Eisenacher Hundert. Gesichter einer Straße“

mentaufnahmen des urbanen Alltags Funken zu schlagen. Deutlich tritt in seinen Fotografien die Eisenacher zugunsten der in ihr lebenden Menschen zurück, gleichwohl bleibt sie präsent. Mal spiegelt sich ein Tank eines Motorrads, auf dem fröhlich grinsend die zweijährige Emmi thront, mal sieht man

unscharf den Schriftzug der Kiezkneipe „HeckMeck“, vor der der 81-jährige Horst müde in die Kamera schaut. Ob es ein Zufall ist, dass die ernstblickende Hanna, 24-jährige Studentin der Psychologie, das Buch „milk and honey“ von Rupi Kaur in der Hand hält? Immerhin erschien das Erstlingswerk der jungen indischen Schriftstellerin wie Reicharts Bildband im Selbstverlag, weltweit gelobt für eine Einfachheit und Direktheit ihrer Sprache, wie sie auch Reicharts Fotografien auszeichnen.

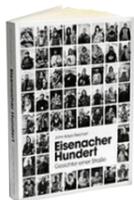
Man kann sich nicht sattsehen an den 100 Kindern, Jugendlichen, Männern und Frauen, die einen durch 100 Jahre Menschenleben führen. Behutsam, nur auf den ersten Blick beiläufig fotografiert Reichart sie aus leichter Untersicht, entlockt ihnen einen intimen Moment der Nähe, wie er angesichts der Zufallsbegegnung auf der Straße eigentlich gar nicht möglich zu sein scheint.

### Im regen Austausch

Wie bei Sander kam es auch bei Reichart zum regen Austausch mit den Porträtierten. Als er ihnen seine Fotografien vorlegte und sie um einen Kommentar bat, entwickelten sich teils intensive Gespräche, aus denen Reichart knappe Passagen auswählte und sie seinen Fotografien hinzufügte.

Nicht zuletzt dank dieser Bild-Text-Montage wird das Buch zu weit mehr als nur einer ethnografischen Dokumentation: Reichart glückt ein feinsinniges, subtil und sensibel gewebtes Kunst-Werk, quasi eine comédie humaine aus schwarz-weißen Fotografien als einfühlsames, empathisches „Sittenbild“.

Es ist nichts weniger als der Entwurf einer realen Utopie, der davon zeugt, dass wir am Ende trotz aller Gegensätze, aller Verhärtungen und polarisierender Ansichten immer noch zusammenleben können und unser Miteinander brauchen. Viele Porträtierte erinnern sich an Momente der Trauer und des Zweifels in ihrem Leben, keiner aber blickt zornig oder verbittert nach vorn. Im Gegenteil: „Ich habe das Gefühl“, sagt Hannah, „dass ich mir das ganz schön zurückerkämpft habe, offen zu sein und auch glücklich zu sein und mich selbst zu mögen.“



### DAS BUCH

John Kolya Reichart: „Eisenacher Hundert. Gesichter einer Straße“, Hardcover, Fadenheftung, 100 schwarz-weiße Fotografien, 216 Seiten, 38 Euro. Bestellungen übers Internet: <https://eisenacher100.de>

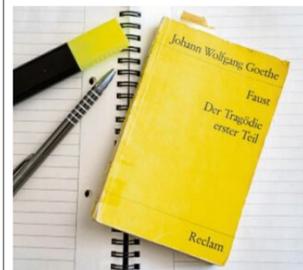
## Was war noch gleich des Pudels Kern?

Klassik Stiftung zeigt sich besorgt über Literaturunterricht ohne Goethes „Faust“

Die bayerische Entscheidung, Johann Wolfgang von Goethes „Faust“ vom Schuljahr 2024/25 an aus dem Lehrplan zu streichen, stößt bei der Klassik Stiftung Weimar auf Kritik. Präsidentin Ulrike Lorenz reagierte mit Bedauern und Sorge darauf, dass Goethes Faust nicht mehr Pflichtlektüre an Gymnasien in Bayern sein solle. Sie appellierte in einem offenen Brief an Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU), die Entscheidung zu überdenken, bestätigte eine Sprecherin der Stiftung am Donnerstag in Weimar auf Anfrage.

Wie kaum ein anderes Werk der Weltliteratur sei der Faust ein „thematisch und sprachlich brisanter Anstoß zur Auseinandersetzung mit Grundlagen, Widersprüchen und dem Wandel in unserer heutigen Welt“, schrieb Lorenz an Söder. Dabei gehe es nicht darum, Goethes Werk gegen zeitgenössische Literatur auszuspielen. Die Stiftung im thüringischen Weimar bewahrt das geistige und materielle Erbe der deutschen Klassik.

In Bayern soll mit dem Lehrplan 2024/25 eine 48 Jahre dauernde Phase enden, in der „Faust I“ verpflichtende Lektüre war, wenn auch über fast drei Jahrzehnte hinweg nur für Deutsch-Leistungskurse. „Goethes Faust wird dabei definitiv nicht aus dem Unterricht verbannt, sondern viele Schülerinnen und Schüler werden auch weiterhin dieses bedeutende Werk im Deutschunterricht lesen, weil hier grundlegende menschliche Fragen auch aus philosophischer und theologischer Sicht reflektiert werden“, hatte Bayerns Kultusminister Michael Pi-azolo (Freie Wähler) kürzlich erklärt. Lehrer könnten das Werk auch künftig auswählen. (dpa)



Typische Schullektüre Foto: dpa



SONNTAG EXPRESS KAUFEN!

# FÜR SIE GRATIS IM SONNTAG-EXPRESS:

Die Zeitschrift „Meins“ – mit 50plus lauter denn je!  
Tolle Stars, starke Frauen, coole Neuanfänge.

schnell. schneller.

